

Nazi-Symbol klebte an Fenster: Bedingte Haft

WELS. Auf ein Garagenfenster hatte ein 52-Jähriger im Bezirk Vöcklabruck im Jahr 2021 das Symbol einer „schwarzen Sonne“ geklebt. Es gilt in rechtsextremen Kreisen als Erkennungszeichen. Nach einer Anzeige des Mauthausen-Komitees wurden Ermittlungen aufgenommen. Gestern musste sich der Unternehmer in Wels vor einem Geschworenensenat wegen Verstößen gegen das Wiederbetätigungsgesetz verantworten.

Der Angeklagte wurde zu einer bedingten Freiheitsstrafe von zwölf Monaten verurteilt, die Entscheidung ist bereits rechtskräftig, wie eine Sprecherin des Welser Landesgerichts mitteilte. In zwei weiteren Anklagepunkten sei aber ein Freispruch erfolgt. Der Beschuldigte hatte im Keller noch NS-Devotionalien gehortet: etwa Hitler-Bilder, Dolche und Gürtel aus der NS-Zeit. Da diese für andere Menschen aber nicht zugänglich gewesen seien, liege hier keine Wiederbetätigung vor, hieß es im Urteil.



Der Lenker missachtete Verkehrsschilder und landete in der Künette. (FFW)

Pkw landete in Baustellenschacht

MAUTHAUSEN. Weil er in einem Baustellenbereich dort angebrachte Verkehrsschilder („Einfahrt verboten“) missachtet hatte, stürzte am Montagabend ein 23-jähriger Lenker auf der B3 im Gemeindegebiet von Mauthausen mit seinem Pkw in einen zwei Meter tiefen Schacht.

Nach dem Unglück eilten weitere Verkehrsteilnehmer zur Hilfe und setzten einen Notruf ab. Der Linzer und seine 19-jährige Beifahrerin konnten den Wagen selbstständig verlassen. Sie erlitten Verletzungen unbestimmten Grades und wurden in das Unfallkrankenhaus nach Linz gebracht. Der totalbeschädigte Pkw wurde mit einem Kran aus der Künette gehoben.



Als Einzelgänger sind die Wildschweine kaum unterwegs, sie werden von der leitenden Bache angeführt. (Weihbold)

Im Schweinsgalopp durch Oberösterreichs Wälder

Jäger mahnen im Frühling zur Vorsicht vor Wildschweinen

LINZ. Sie durchstreifen als charakteristische „Kontakttiere“ im Familienverband von bis zu 40 Tieren – als sogenannte Rote – die Wälder: Die Rede ist von Wildschweinen, deren tiefes Grollen, lautes Schmatzen und nun auch im Frühjahr das helle Quieken der Frischlinge deutlich im Wald zu vernehmen sind.

Bis zu zehn Frischlinge bringt ein weibliches Wildschwein, als Bache bezeichnet, jährlich zwischen Ende Februar und Anfang April bzw. Mai zur Welt. „Sind sie mit ihren Frischlingen im Schlepptau unterwegs, dann sind sie besonders angriffslustig und wehrhaft“, sagt Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner und empfiehlt daher allen Waldnutzern, einen möglichst großen Bogen um die Wildschwein-Rotten zu machen.

Gefahr nicht zu unterschätzen

Denn durch ihren wuchtigen Körperbau und vor allem durch die langen weißen Eckzähne, die beim männlichen Wildschwein, dem Keiler, zu finden sind, sollten sie nicht unterschätzt werden. „Schwarzwild sieht zwar schlecht, nimmt aber Bewegungen schnell wahr und hört sehr gut. Daher niemals versuchen, die Wildschweine zu streicheln



„Bitte niemals versuchen, die Wildschweine zu streicheln oder zu füttern. Hunde sollten an der Leine gehalten werden.“

Christopher Böck, Wildbiologe und Geschäftsführer Landesjagdverband

oder gar zu füttern. Hunde sollten im Wald an der Leine sein“, sagt Wildbiologe Christopher Böck, Geschäftsführer vom Landesjagdverband.

Lange Zeit war das Schwarzwild vor allem im Osten Europas angesiedelt. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich die Wildschweine auch in Oberösterreich stark vermehrt und ausgebreitet – besonders in Hochlagen wie Bergwäldern oder Almgebieten, aber auch in unmittelbarer Nähe von Städten.

Wie man am besten feststellen kann, ob sich Wildschweine im Jagdrevier aufhalten? – Besonders Suhlen, eine Vertiefung im

Boden voller Schlamm, und ein Malbaum, an dem sich die Wildschweine abreiben, sind typische Pirschzeichen. Im Falle eines Wildschwein-Angriffs raten Jäger dazu, auf einen Baum oder einen Hochstand zu klettern und um Hilfe zu rufen.

Vorsicht ist nicht nur bei Angriffen auf Menschen geboten, sondern auch aufgrund der Afrikanischen Schweinepest: Noch sind in Österreich keine Fälle aufgetreten, in zahlreichen anderen Staaten Europas ist die Krankheit bereits verbreitet. (kap)

SCHWARZWILD IN ZAHLEN

2244 Stück Schwarzwild wurden in der Jagdsaison 2021/22 erlegt.

4 – 10 Frischlinge bringt eine Bache durchschnittlich zwischen Ende Februar und Anfang April/Mai zur Welt.

40 Wildschweine ziehen im Verbund als Rote durch die Gegend, angeführt von einer Leitbache.

ÜBERBLICK

Messerattacke: Opfer noch auf Intensivstation

WELS. Weiterhin kritisch war gestern der Gesundheitszustand jenes 18-Jährigen, der am Sonntag in Wels von einem Unbekannten durch einen Bauchstich niedergestreckt worden war. Der Patient befindet sich nach wie vor auf der Intensivstation, teilte eine Sprecherin des Welser Klinikums mit. Deshalb mussten die Ermittler gestern weiter auf die Einvernahme des 18-Jährigen warten. Direkte Tatzeugen für die Tat am Flotzingerplatz gibt es nicht, weshalb die Polizei bisher noch keine Täterbeschreibung veröffentlichte.

Mit 117 km/h durch 50er-Zone gerast

LINZ. Bei Geschwindigkeitskontrollen im Bereich der Linzer Lenaustraße ist in der Nacht auf Dienstag den Verkehrsbeamten ein 19-jähriger Raser ins Netz gegangen. Der türkische Staatsbürger aus Linz wurde bei erlaubten 50 km/h mit einer Geschwindigkeit von 117 km/h erwischt. Dem Lenker wurde der Führerschein abgenommen. Er wurde von Verwandten abgeholt.

Nächtliche Suchaktion: Abgängige unverletzt

LINZ. Mit mehreren Streifen, einer Rettungshundestaffel sowie einem Hubschrauber wurde in der Nacht auf Dienstag in Linz nach einer abgängigen 82-Jährigen gesucht. Kurz nach Beginn des Suchfluges konnte die Besatzung in einem Waldgebiet eine Wärmequelle wahrnehmen. Beamte fanden die Frau schließlich gegen 2 Uhr früh unterkühlt, aber scheinbar unverletzt in einem Graben liegen. Sie wurde ins Spital gebracht.

Seriendieb ausgeforscht und festgenommen

EBENSEE. Insgesamt sechs Fahrräder soll ein 30-Jähriger seit Ende März durch Einbrüche in Keller im Bezirk Gmunden ergattert haben. Die Ermittler wurden auf den Seriendieb aufmerksam, als eines der Opfer sein gestohlenes Fahrrad auf einer Internet-Verkaufsplattform wiederfand und daraufhin die Polizei informierte. Durch intensive Ermittlungen konnte ein unsterlicher russischer Asylwerber verhaftet werden. Als Tatmotiv gab er seine Heroinsucht an.

Gefälschte Diplomatenpässe verkauft: Täter und Opfer vor Gericht

Diplomatenpass für die Karibik: Mutmaßliche Betrüger sollen bis zu 45.000 Euro pro Falschdokument kassiert haben

STEYR. Besitzer von Diplomatenpässen genießen Vorteile: Kontrollen bei internationalen Reisen fallen wesentlich leichter aus, von einem Staat an einen anderen ausgeliefert zu werden, ist bedeutend schwieriger. Aber auch das Prestige, ein solches Dokument zu besitzen, dürfte einen Reiz auf die Betrugsoffer ausgeübt haben.

Zehn teils betuchte Interessenten aus Österreich und Deutschland bezahlten vermeintlich Summen von bis zu 45.000 Euro an zwei mutmaßliche Betrüger – für Diplomatenpässe des karibischen Inselstaats St. Kitts und Nevis.

die Kunden vor Gericht in Steyr verantworten. Einem Bulgaren (53) und einem gebürtigen Bosnier (47) wird schwerer gewerbsmäßiger Betrug vorgeworfen, bis zu zehn Jahre Haft drohen. Sie sollen 334.000 Euro erbeutet haben. Auch die Geprellten müssen sich wegen Gebrauchs gefälschter Urkunden verantworten, bis zu zwei Jahre sind möglich.

Im Vorjahr waren die zwei Hauptbeschuldigten festgenommen worden: der Bulgare in Pomorie, einer Küstenstadt am Schwarzen Meer, wo er ein luxuriöses Leben mit Yacht, Autos und zwei

mente bezogen hatten, ist der Anklage nicht zu entnehmen. Allerdings ließ die Qualität der Fälschungen zu wünschen übrig: Sie wiesen Mängel auf, waren offenbar mittels einer veralteten Technologie hergestellt worden, und auch die Seriennummern waren falsch.

Der Karibikstaat stellte eine offizielle Anfrage an das Außenminis-

terium in Wien wegen der angeblichen Diplomaten, so kamen die Ermittlungen ins Rollen. Internationale Haftbefehle gegen die beiden Männer wurden ausgestellt. In den Wohnungen des Bulgaren in seiner Heimat stellten Ermittler auch zahlreiche gefälschte Dokumente sicher. Ein Geständnis hat der Hauptbeschuldigte im Ermitt-

lungsverfahren nicht abgelegt, gab sich gegenüber den Polizisten weiterhin selbst als „Diplomat“ von St. Kitts und Nevis aus.

Allerdings konnte er in den Befragungen nicht einmal das formelle Staatsoberhaupt von St. Kitts und Nevis – König Charles III., da vor seine Mutter Queen Elizabeth II. – benennen.

WERBUNG

Schauraum für Ihre

www.keplinger.at